selbst als: »eine der edelsten Perlen der Krone Sachsens« bezeichnet hat, wahrnahm, zollte vom Beginn ab den erwähnten Bestrebungen ihre volle Teilnahme; sie ging, wie allgemein bekannt sein dürfte, in wohlwollendster Weise auf die Vorstellung der Vorstände der in Leipzig vorhandenen buchgewerblichen Vereine ein und übergab die unter einmütiger Zustimmung der Landstände für 400 000 ℳ erworbene Klemmsche Inkunabel-Sammlung unter der Bezeichnung Kgl. Sächsische Bibliographische Sammlung dem am 22. November 1884 begründeten Centralverein für das gesamte Buchgewerbe als »Grundstock eines Deutschen Buchgewerbe-Museums«, einer Anstalt, die noch in keinem anderen Lande bestanden hat, noch heute besteht.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir auch nur einige wenige der in dieser Sammlung enthaltenen wertvollen Drucke aufführen. Die Besucher der Jubiläums-Ausstellung werden es sich sicherlich nicht nehmen lassen, von der ständigen Ausstellung der wertvollsten Erzeugnisse der Buchdruckerkunst im Buchgewerbe-Museum Kenntnis zu nehmen.

Heinrich Klemm selbst, der Begründer dieser Sammlung, hat in hochherziger Weise 50000 ℳ zur Vermehrung derselben gestiftet. Es sind namentlich durch ihre Ausstattung hervorragende Werke des 17. und 18. Jahrhunderts bis jetzt dafür erworben worden.

Durch das Entgegenkommen der Verleger ist der Centralverein ferner in den Besitz einer grossen Sammlung neuerer Werke und Kunstblätter gekommen, die den Wert von 60 000 Mark weit überschreiten. Eine besonders für den Gebrauch der graphischen Gewerbe eingerichtete Vorbildersammlung umfasst mehrere Tausend Blatt. Die Abteilung Bucheinband wird auf der Jubiläumsausstellung der Leipziger Buchbinder-Innung ganz zur Ausstellung kommen; aus der Ausstellung dieser Abteilung wird sich der Zweck dieser für die Belehrung und Anregung eingerichteten Sammlung am besten ersehen lassen. Ein Verzeichnis der Abteilung Bucheinband haben wir in dem ersten Hefte des I. Jahrganges des Buchgewerbeblattes gegeben. Diese Abteilung ist seitdem noch durch die Tafeln zweier englischer Publikationen vermehrt worden, der Ausstellung von Bucheinbänden des Burlington Fine Arts Club und der Einbände aus der Kgl. Privatbibliothek in Windsor Castle.

Neben den Sammlungen dieser zwei grossen Vereine haben noch die Bibliothek des Buchhandlungsgehilfen-Vereins zu Leipzig und der Typographischen Gesellschaft in dem Buchhändlerhaus Unterkunft gefunden. Erstere umfasst ausser einer Fachbibliothek auch populär-wissenschaftliche und Unterhaltungslektüre. Letztere dient den Zwecken der ausserordentlich eifrig an ihrer Selbstbildung weiter arbeitenden Mitglieder; neben einer reichhaltigen Sammlung von Fachzeitschriften ist besonders die grosse, wohlgeordnete Sammlung von Accidenzarbeiten zu nennen.

Aus allem, was wir gesagt haben, dürfte hervorgehen, dass wohl in keiner andern Stadt den Mitgliedern der graphischen Gewerbe eine solche Gelegenheit zur Fortbildung gegeben ist, wie gerade in Leipzig.

Sächsische Fürsten als Förderer der Buchbinderei.

Von jeher haben die sächsischen Fürsten als Förderer von allen künstlerischen Bestrebungen gegolten. Der leider viel zu früh verstorbene Professor Rich. Steche hat in seiner Geschichte des Bucheinbands[1] auf Grund archivalischer Studien und unter Benutzung der in den öffentlichen Bibliotheken von Dresden, Leipzig, Weimar, Jena usw. vorhandenen Einbände zum ersten Male ausführlichere Notizen über die Förderung der Buchbinderei von seiten der sächsischen Herrscher gegeben. Eine grosse Anzahl von Einbänden aus dem Besitz der sächsischen Fürsten ist ausser in dem Werke von Stockbauer neuerdings in den von Zimmermann und Lier herausgegebenen Bucheinbänden aus dem Schatze der Kgl. Öffentlichen Bibliothek in Dresden veröffentlicht worden.

Wie sich in England an dem Sitz der Universitäten Oxford und Cambridge ganz besonders die Buchbinderkunst entwickelt, so ist es in Deutschland die 1502 von Kurfürst Friedrich dem Weisen gegründete Universität Wittenberg, die als Wiege des sächsischen Bucheinbandes bezeichnet werden darf. Unter den Meistern, die in Wittenberg thätig waren, ist besonders zu nennen Theodor Krüger, dessen Monogramm T. K. sich auf vielen uns erhaltenen Bänden (eine ganze Reihe davon in der Bibliothek des Börsenvereins) vorfindet. Die Einbände aus dieser Zeit sind meist aus naturfarbenem Pergament oder Schweinsleder gefertigt und mit Stempeln von ungemeiner Klarheit und Schärfe geprägt. An diese Arbeiten reihen sich ähnliche Einbände von Caspar Krafft an; besonders erwähnenswerth sind die reich ausgestatteten, farbig ausgemalten Bände aus den Werkstätten von Lukas Cranach dem Älteren und dem Jüngeren.

Als bedeutendster Bücherfreund unter den sächsischen Fürsten ist Kurfürst August (1526—86) und seine Gemahlin Anna von Dänemark zu nennen. Im Jahre 1556 legte der Kurfürst die jetzt in Dresden befindliche Königliche Öffentliche Bibliothek durch Vereinigung der ihm von seinen Ahnen überkommenen Bücher und Manuskripte in dem Lustschlosse Annaberg an. Steche giebt uns auf Grund archivalischer Forschungen einen Überblick über die grosse, kulturhistorisch so wichtige Thätigkeit des Kurfürsten, der sich auch persönlich für das Einbinden der Bücher seiner Bibliothek auf das lebhafteste interessierte. Es sind uns noch die Bestallungen der Hofbuchbinder erhalten, des Jacob Krausse[2], der 1566 von

[1] Im Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels Bd. I; auch separat erschienen. Über der Besorgung einer zweiten Ausgabe ist Prof. Steche gestorben.

[2] Der genaue Wortlaut der Bestallung Krausses lautet:

»Vonn Gottes gnaden Wier Augustus Hertzogk zu Sachssen Des heiligenn Romischenn Reichs Ertzmarschalch vnnd Churfürst Landtgraf inn Doringen Marggraf zu Meissenn vnd Burggraf zu Magdeburgk, Thun kunth Kegenn Menninglichen, Das wir vnsernn liebenn getrewenn, Jacob Kraussenn zu vnserm Buchbinder bestelt vnnd aufgenommen, vnd thun solches himit In kraft diss brifes, dass ehr vnns getrew, holdt vnnd dinstgewertigk vnd schuldigk sein soll, vnnserm Nutz, ehr vnnd bestes Nach hochstem seinem vermügen zu schaffenn vnnd befürdernn, Dokegen schadenn nachteil vnnd schimpf zu warnen wendenn vnd verkommen, Insonderheit soll ehr sich zu Dresdenn, Oder wo wir sonsten vnsere Hofhaltung habenn werdenn, wesentlich enthalten, Vnserer arbeit allein vnd sonst keiner (es sei dan, das Ime nichts vndergebenn were) mit